

Antwort: Da die Ehe staatlich zwar gültig, kirchlich aber ungültig ist und Virgilius zu einer katholischen Trauung nicht zu bewegen ist, so bleibt nur die *sanatio in radice* übrig. Der Seelsorger wende sich an das Ordinariat mit der Bitte, beiliegendes Gesuch befürwortend nach Rom leiten zu wollen. Beatissime Pater! Cum Lucia N. catholica, quae cum Virgilio N. haeretico Augustanae Conf. die 10 mensis Augusti anni 1880 matrimonium coram acatholico ministro tantum contraxerat, quod matrimonium coram foro ecclesiastico vigente decreto Trid. Tametsi in Archid. Vindobonensi non valet, proh dolor autem coram foro civili, cum Lucia facti sui poenitens serio se omnes proles, quamvis in haeresi baptizatas et proh dolor heris suis haereticis prementibus baptizandas in fide catholica pro viribus educaturam esse, promisit, infrascriptus parochus humillime petit, ut matrimonium istud in radice sanetur prolesque suscepta suscipiendaque qua legitima habeatur.

Sobald das Rescript aus Rom zurückgeleitet ist, kann Lucia beichten und ihr die *sanatio* zugewendet werden. Den Act trage der Pfarrer ins Trauungsbuch ein und merke die *sanatio* entweder am protestantischen Trauungsscheine an, oder gebe eine pfarrämtliche Bestätigung. Taxe ist 15 Franks.

Wien, Pfarre Wieden.

Cooperator Karl Kraja.

**XVI. (Nochmals die Erwähnung des Namens des Kaisers im Canon Missae.)** Im dritten Heft des Jahres 1892 dieser Zeitschrift (S. 747) wurde im Anschluß an die (Innsbrucker) „Zeitschrift für katholische Theologie“ (1892, S. 357) entschieden für die Verpflichtung, die *commemoratio Imperatoris* in Canone Missae mit der Formel: *et pro Imperatore nostro N.* zu machen, eingetreten. Da aber wohl nicht wenige, sicherlich durchaus gewissenhafte Priester, gewohnt sind, die Präposition *pro* vor Imperatore auszulassen, sei es erlaubt, hier einiges für die Berechtigung dieser Gewohnheit anzuführen.

Das Decretum S. R. C. Fulget (20. Februar 1860) wurde in den verschiedenen Diöcesen des Kaiserstaates durch Diöcesan- und Ordinariatsblätter und Currenden mit begleitenden Vollzugs-Verordnungen übereinstimmend (bezüglich des Textes: *et pro Imperatore nostro N.*) publiciert (vergl. Archiv für kath. Kirchenrecht, Bd. VI S. 380—383). Demnach scheint die Authenticität dieses Textes nicht zweifelhaft zu sein. Deshalb ist es aber noch nicht ausgeschlossen, daß nicht ein einfacher Schreibfehler vorliege, oder daß dem Concipienten des Decretum aus dem vorhergehenden Gedanken: *quae a vetustissima aetate . . . pro supremo Imperante . . . consueverunt haec adhiberi preces* die Partikel *pro* ohne bestimmte Absicht in den Text geflossen sei, oder daß endlich die S. R. C. hier nicht



die eigentliche Formel, sondern nur die termini: Imperator noster N. habe fixieren wollen. Während nämlich im Verlaufe des Decretum die Einschaltung des Namens des Kaisers in das Praeconium Paschale von der S. R. C. selbst genau formuliert wird, indem die Verbindung des Namens mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden hergestellt wird, hat die S. R. C. hier nur im allgemeinen angedeutet, an welcher Stelle die Einschaltung zu geschehen habe und scheint vorausgesetzt zu haben, daß nach den von altersher bestehenden Traditionen die Verbindung mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden nicht zweifelhaft sein könne. Das Decretum Fulget knüpft nämlich, wie schon oben angedeutet wurde, an vetustissima aetate („consueverunt“), an alte Traditionen an und will sie nur präcisieren und für den Bereich des österreichischen Kaiserstaates einheitlich regeln. Es nimmt wohl zunächst Bezug auf das Breve Clemens XIII. Flagitavit (5. Mai 1761), aber dasselbe beruft sich, (wie die Zeitschrift für kath. Theologie a. a. D. auszüglich mittheilt,) ebenfalls wieder auf Gewohnheiten „von altersher.“ Wie das Breve Flagitavit, so ist daher auch das Decretum Fulget nach dem „von altersher“ bestehenden „Gebrauch, den Namen des Landesfürsten im Canon zu erwähnen“, zu interpretieren. Daß aber die „von altersher“ übliche Formel nicht: et pro Rege nostro N., sondern et Rege nostro N. war, ist leicht zu erweisen. Man braucht nur die alten Missalien aufzuschlagen; nicht bloß die vortridentinischen, auch nachtridentinische legen Zeugnis ab. Ein Missale Ord. Praedicatorum auctoritate Apostolica approbatum (mit Breve Innocenz' XI. 26. Juni 1688) Romae 1746 enthält im Canon Missae nach den Worten: una cum famulo tuo Papa nostro N. et Antistite nostro N. in den Text gedruckt die Worte: et Rege nostro N. In den Rubriken eines Missale (Antverpiae 1631) der Diocese Münster, die bis in die jüngste Zeit mit Köln und Trier ihre eigene Liturgie bewahrt hatte, heißt es (Ritus celebr. Miss. tit. VIII. rubr. 2 in fine.) Cum. dicit: et Rege nostro N. exprimit nomen Imperatoris seu Regis. Ältere Liturghen und Rubricisten, wie Gavanti († 1638) Thes. ss. Rit. tom. I. p. II. tit. VIII. n. 2. (lit. n.) nebst seinem Erklärer Merati († 1745) Novae observ. ib. VI. Bauldry Manuale ss. Caerem. p. III. Rit. serv. in col. Miss. tit. VIII. rubr. 2 not. (1 edit. 1648.) Cardinal Bona († 1674) Rer. liturg. lib. II. c. XI., Cavalieri († 1757) Comment. tom. V. c. XVI Decr. II. n. 24. Benedict XIV. De ss. sacrif. Miss. lib. II. c. XIII., alle sprechen in ihren Commentarien zum Missale im Anschluß an die Stelle des Canon: una cum famulo tuo etc. von der Einschaltung des Namens des Königs nach Antistite nostro N. als von einer ehemals ziemlich allgemein, seit Pius V. aber nur noch in einzelnen Ländern beibehaltenen Gewohnheit, daß in Bezug auf die Form der Einschaltung (mittels der Proposition pro) etwas Besonderes zu beobachten sei, erwähnt



keiner von ihnen, obwohl sie sonst über die kleinsten Details sich weit und breit ergehen. Daß Abt Guéranger von Solesmes, dem das Verdienst gebührt, daß in Frankreich die vielen Sonder-Liturgien abgeschafft und die römische Liturgie eingeführt wurde, den genauen Text des Canon Missae nicht gekannt habe, wird wohl niemand behaupten wollen. In seinem *Institutions liturgiques* (tome III. préface pag. LIII), wo er von der Einschaltung des: *et Rege nostro N.* handelt, gebraucht er den Ausdruck: *à la suite du: Pro Papa nostro.* In gleicher Weise gebraucht er tom. I. pag. 435 die Präposition *pro* vor *Rege: cette parole Pro Rege*, während er an anderen Stellen (tom. III. pag. XLIX und LVI.) Die eigentliche Formel: *et Rege nostro N.* genau wiedergibt. Aehnlich sprechen: Winterim: Denkwürdigkeiten. Kößing: Vorlesungen über die heilige Messe. u. a.

So und wohl nicht anders dürfte die Präposition *pro* im Breve *Flagitavit* zu erklären sein, wenn es heißt: *haec praescripta verba dicantur: et pro Regina nostra Maria Theresia et Francisco in Romanorum imperatorem electo ejus conjuge et socio egiminius.* Der Gedanke, daß die Einschaltung des Namens des Kaisers mit der eigenen Präposition *pro* darauf hindeute, „daß der katholische Landesfürst eine ganz andere Stellung in der Kirche einnimmt, als die hierarchischen Würdenträger derselben, mit welchen er die Ehre theilt, ausdrücklich im Canon genannt zu werden,“ hat wohl nicht mehr Beweisraft als eine Hypothese. Im *Decretum Fulget* wenigstens dürfte sich für die Richtigkeit dieses Gedankens schwerlich ein Anhaltspunkt finden. Im Gegentheil, das *Decretum* bestimmt selbst weiter, daß der Name des Kaisers im engen Anschluß an die Namen des Papstes und des Bischofes auch im *Praeconium Paschale* genannt werde und, um allen Zweifel in Betreff der Verbindung der drei Namen zu haben, gibt es den ganzen Text wieder: *Precamur ergo . . . populum: una cum beatissimo Papa nostro N. et Antistite nostro N. necnon gloriosissimo Imperatore nostro N. quiete temporum . . .* hier haben wir genau dieselbe Satzconstruction, wie im Canon Missae, beginnend mit *una cum*, genau dieselbe Reihenfolge der Namen: *Papa nostro N., Antistite nostro N., Imperatore nostro N.,* der einzige Unterschied besteht in den beigefügten Epitheta *beatissimo* (statt *famulo tuo*) und *gloriosissimo* und der Copula *necnon* (statt *et.*) Warum sollte der S. R. C. eine Verbindung der drei Namen im *Praeconium* passend, im Canon unpassend erscheinen? Im Canon war ehemals der Name des Landesfürsten mit denen des Papstes und Bischofes enge verbunden. Im *Praeconium* findet sich noch heutzutage eine Bitte für den Kaiser des heiligen römischen Reiches deutscher Nation. Hier wäre somit eine Trennung des Namens des Kaisers von denen der hierarchischen Würdenträger durch eine andere Formulierung *per analogiam* erklärlich gewesen. Dort, wo durch die Einschaltung der Präposition *pro* das ganze Satzgefüge geändert



wird, begnügt sich das *Decretum* mit allgemeinen Bestimmungen. Den Schlüssel zur Lösung dieser Schwierigkeit scheinen die Vollzugs-Verordnungen der Diöcesen Brünn, Budweis, Gurf, Salzburg, Seckau und Tarnow (Archiv. I. c.) zu bieten, wenn sie bestimmen: daß die *commemoratio Imperatoris* „wie bisher“ zu machen sei.

Wie wenig engherzig der heilige Stuhl bezüglich der Wahrung eines Unterschiedes in der Stellung der hierarchischen Würdenträger der Kirche gegenüber den weltlichen Machthabern ist, dafür zeugt ein Privileg, das der hl. Pius V., der Reformator des Missale, dem König Philipp II. von Spanien verlieh. Pius V., der das früher übliche „et Rege nostro N.“ nicht in sein reformirtes Missale aufnahm, gestattete diese Einschaltung für ganz Spanien und erlaubte überdies, daß zur Collecte des Tages (*Oratio, Secreta und Post-communio*) auch an den höchsten Festen ein Zusatz gemacht werde, der also beginnt: *et famulos tuos Papam nostrum N.; Antistitem nostrum N.; Regem nostrum N. et Reginam et Principem cum prole regia, populo sibi commisso et exercitu suo ab omni adversitate custodi etc.* (Guéranger, *Inst. lit.* tom. I. page 436) hier werden in einer engen Verbindung der Papst, der Bischof, der König, die Königin, der Infant, mit der *proles regia*, dem ganzen spanischen Volke und insbesondere dem Heere coordiniert in der ihrer Würde entsprechenden Reihenfolge aufgeführt.

Die Hypothese: „Der Name des Landesherrn muß vielmehr vermittelt einer Parenthese eingeschaltet werden,“ bedürfte wohl, um beweiskräftig zu sein, einer eingehenderen Erklärung. Es wäre zu zeigen, daß das *Decretum Fulget* entweder expresse oder implicite diesbezüglich eine Verordnung enthält, dergleichen, wie sich diese Parenthese in das Satzgefüge eingliedert. Vorab scheint die *Commemoratio* des Kaisers in einer Parenthese seiner Würde nicht angemessen. Was in Parenthese steht, gehört nicht zum Hauptsache, wird an dieser Stelle nur nebenbei erwähnt. Wenn im engsten Anschluß an die Oberhirten der Kirche, den Papst und den Bischof, aller *orthodoxi atque catholicae et apostolicae fidei cultores* als Glieder der Kirche gedacht wird, ist es da geziemend, daß in einem katholischen Reiche des vornehmsten unter den Gliedern der Kirche, dem als Nachfolger des heiligen Apostels von Ungarn der Titel *Apostolische Majestät*, sowie das Recht, sich gleich den höchsten „hierarchischen Würdenträgern der Kirche“ das Kreuz vortragen zu lassen, gebührt, nur so nebenbei, als ob es eigentlich nicht dahin gehöre, Erwähnung geschehe?

Die Worte: *et pro Imperatore nostro N.*, die sich an das unmittelbar Vorhergehende nicht angliedern und auch im Nachfolgenden keinen Abschluß finden, bilden einen unvollständigen Gedanken. Ein Priester, der die Gebete nicht geistlos ablesen will, ist genöthigt, den Gedanken zu vervollständigen, indem er mentaliter sich ein Zeitwort ergänzt, etwa *te Domine, rogamus, oder tibi sacrificium*



hoc offerimus. So hätte die S. R. C., indem sie das Gebet für den Kaiser einheitlich regeln wollte, zu so manchen dogmatisch schwierig zu erklärenden Texten den Priestern des österreichischen Kaiserstaates noch überdies eine grammatische Schwierigkeit geschaffen und selbst eine neue Veranlassung geboten, den Canon zu verändern, indem es nicht so ferne liegt, daß das zur Ergänzung des Gedankens beigefügte Wort nicht bloß im Geiste bleibe, sondern auf die Lippen übergehe. Und wer könnte dann die Varianten controlieren?

Stehen die Worte: *et pro Imperatore nostro* N. aber nicht in Parenthese (was ja nicht erwiesen ist), so werden die Schwierigkeiten noch größer. Wie vorhin gesagt, muß sich auch hier der Priester in Gedanken ein Zeitwort ergänzen. Ueberdies würden die folgenden Worte: *et omnibus orthodoxis atque catholicæ et apostolicæ fidei cultoribus* nicht mehr abhängig sein von der entfernteren Präposition *una cum* (vor *Papa nostro*), sondern von der näheren *pro* (vor *Imperatore*). Sei es nun, daß unter diesen *fidei cultores* alle rechtgläubigen Christen, (wie einige wollen) oder die den Glauben pflegenden und verbreitenden Priester und Missionäre zu verstehen sind, (wie andere interpretieren), sicher ist, daß sie im römischen Canon durch den Anschluß an den Bischof und Papst unter der Verbindungspartikel *una cum* als eine Einheit erscheinen. In Oesterreich aber erschiene durch das Einschalten der Präposition *pro* vor *Imperatore* dieses Band der Einheit zerrissen.

In ein *Decretum* S. R. C. kann durch ein Versehen ein Wörtchen, das nicht hineingehört, sich einschleichen, ebenso wie ein Wörtchen, das hineingehört, aus Versehen wegbleiben kann. Zum Belege nur ein Beispiel. Nach den *Rubr. gen. Brev. Rom. tit. XXX. n. 4.* und *Miss. Rom. tit. IX. n. 17* ist eine *Oratio* mit: *Per eumdem* zu schließen, wenn in ihr zu Anfang der Sohn erwähnt wird: *Si in principio Orationis fiat mentio Filii, dicatur (concluditur) Per eumdem.* Daß dieses Wörtchen in den *Preces post Missam* fehlt, ist vielleicht manchem Priester noch nicht aufgefallen, weil der Sinn durch dieses Versehen nicht gestört wird. Eine absichtliche Auslassung kann hier wohl nicht präsumiert werden, umsoweniger, als die erste Ausgabe dieser *Preces* (*Deer. Urbis et Orbis* 6. Jun. 1884) den Zusatz *eumdem* in der *Conclusio* enthält. Wenn nun niemand einem *Ordinarius Loci* das Recht absprechen wird, dieses fehlende Wörtchen den Vorschriften der Rubriken entsprechend zu ergänzen, so wird gewiß auch niemand Bedenken tragen, das überflüssige, den Sinn störende und der Tradition zuwider eingefügte Wörtchen *pro* auszulassen, wenn sein *Ordinarius* es in einer officiellen Publication ausläßt.

Schon oben wurde erwähnt, daß verschiedene Vollzugs-Verordnungen zum *Decretum* Fulget einfach auf die bisherige Praxis verweisen. Nach Archiv (I. c. S. 387) verordnete die Consistorial-Currende der Diocese St. Pölten (1860 Nr. 7) zur Ausführung



des Decretum: 1. „In dem Canon Missae ist der Name Seiner Majestät des Kaisers an der Stelle und unter der Formel: *una cum famulo tuo Papa nostro N. et Antistite nostro N. et Imperatore nostro N. et omnibus etc.* einzuschalten.“ Auf Grund dieser Vollzugs-Verordnung sind also alle Priester der Diocese St. Pölten berechtigt, beziehungsweise verpflichtet, die Präposition *pro* vor Imperatore auszulassen. Das nach der „Zeitschrift für kath. Theologie“ (a. a. O.) bei Felician Rauch in Innsbruck gedruckte Missale hat ohne Zweifel das Imprimatur des Fürstbischofs von Brigen erhalten. Alle Priester dieser Diocese können sich daher dieses Missale bedienen, auch bezüglich der Formel: *et Imperatore nostro N.*, obgleich dieselbe entgegen den Decreten Pius V. und Urban VIII. in den Text des Canon eingeschaltet ist. Die Missae propriae Dioec. Seccov., welche unterm 27. October 1884 mit dem fürstbischöflichen Imprimatur versehen sind, enthalten im Anhange bei der Einschaltung des Namens des Kaisers im Canon nicht mehr die Präposition *pro* vor dem Worte Imperatore, während sich dieselbe in einer 1871 bei Bustet in Regensburg ohne Imprimatur gedruckten Ausgabe dieser Missae noch findet. Diese Correctur von Seiten des Ordinarius berechtigt daher alle Priester der Diocese Seckau, die Präposition *pro* vor Imperatore auszulassen. Nach der (Salzburger) „Katholischen Kirchenzeitung“ (1892 Nr. 55 vom 28. October) hat das Linzer Diöcesanblatt ein vom 3. Juni 1892 datirtes Decretum S. R. C. veröffentlicht, welches auch in den Acta S. Sedis vol. XXV. fasc. I. pag. 59 mitgetheilt wurde. Sowohl das Linzer Diöcesanblatt (nach der citirten Quelle) als auch die Acta S. Sedis lassen im Dub. I. 1<sup>o</sup> den Bischof von Linz an die S. R. C. die Frage richten: ob auch ausländische Priester, die auf einer Reise in Kirchen innerhalb des österreichischen Kaiserstaates die heilige Messe feiern, verpflichtet seien, im Canon die Worte: *et Imperatore nostro N.* hinzuzufügen. (Nach den Acta S. Sedis hat die ganze Frage folgenden Wortlaut: Dub. I Cum varia sit interpretatio circa ea, quae per Decretum S. R. C. diei 10. Febr. 1860 favore Augustissimi Imperatoris nostri Francisci Josephi I. statuuntur, ut genuino praefati decreti sensui uniformiter satisfiat, quaeritur: 1<sup>o</sup> An Sacerdotes exteri [v. g. Galli, Hispani etc.] in itinere celebrantes in Ecclesiis intra ditionem Austriacam, debeant in Canone addere verba: *et Imperatore nostro N.*? 2<sup>o</sup>, 3<sup>o</sup> und 4<sup>o</sup> handeln von der Acta pro Imperatore.) Die Antwort lautet: Ad I. Posse, sed non teneri quoad primam partem (d. h. quoad 1<sup>o</sup>.) Der Ordinarius von Linz wollte also den genuinus sensus des Decretum Fulget eruieren, um darnach seine Verordnungen treffen zu können. Er fragt nicht, ob man die Präposition *pro* vor Imperatore einschieben oder auslassen müsse. Die Auslassung ist für ihn selbstverständlich. Die S. R. C. läßt sich auf die vorgelegte Frage durch ihren Secretär über den Inhalt



des Decretum Fulget Bericht erstatten: (ad relationem infrascripti Secretarii.) und holt auch das Gutachten eines der päpstlichen Ceremoniare ein: (exquisitoque voto alterius ex Apostolicarum Caeremoniarum Magistris.) Somit ist wohl anzunehmen, daß die S. R. C. den Text und die Bestimmungen des Decretum Fulget wohl erwogen und nach reiflicher Erwägung des genuinus sensus die Antwort auf die vorgelegten Fragen ertheilt hat. Da sie nun die in der Frage vorgelegte Formel, die nicht mit dem Texte des Decretum übereinstimmt, nicht beanstandet hat, muß man weiters annehmen, daß sie darin nichts dem genuinus sensus des Decretum Widersprechendes gefunden, also wenigstens implicite dieselbe approbiert hat. Es sind daher nicht bloß die Sacerdotes exteri und die Priester der Diöcese Linz, sondern überhaupt alle Priester des österreichischen Kaiserstaates berechtigt, sich dieser implicite von der S. R. C. approbierten Formel: et Imperatore nostro N. zu bedienen und die Präposition pro vor Imperatore auszulassen.

Abtei Seckau.

P. Petrus Döink O. S. B.

## Literatur.

### A) Neue Werke.

- 1) **Culturgegeschichte des Mittelalters.** Von Dr. G. Grupp, f. Dettingen-Wallerstein'scher Bibliothekar. I. Band. Stuttgart. Josef Roth'sche Verlagsbuchhandlung. 1894. Gr. 8°. VIII und 356 S. Preis M. 6.20.

Mit wahrer Herzensfreude gehe ich daran, den verehrten Lesern der Quartalsschrift mitzutheilen, welch' kostbare Gabe mit dem Werke, dessen erster Band hier vorliegt, uns gereicht wird. Es ist ein ganz herrliches, außerordentlich reichhaltiges und interessantes, mit eben soviel Fleiß und Gelehrsamkeit, als Selbständigkeit und theilweise hohem Schwunge geschriebenes Buch, das neben den ersten Zierden der katholischen Literatur der neueren Zeit genannt zu werden verdient. Der Grundgedanke ist derselbe, wie er in dem vor drei Jahren erschienenen Werke desselben Verfassers: „System und Geschichte der Kultur“ ausgesprochen ist: „Die Geschichte ist eine große Apologie Gottes, ein laut redendes Zeugnis, ein hellstönender Preisgesang auf seine Gerechtigkeit und Liebe;“ allein „wie in einem Brennpunkte vereinigen sich die Strahlen seiner Gerechtigkeit und Liebe in der alles überragenden Erscheinung Christi in der Mitte und Fülle der Zeiten“. Sehr richtig sind auch die im Vorworte gebrachten Bemerkungen über Detailforschung und universalhistorische Arbeiten. Es wird immer eine überaus schwierige Sache bleiben, eine Culturgegeschichte zu schreiben. Denn hat man auch endlich den Archimedischen Punkt gefunden, um von ihm aus den Kosmos der Menschheitsgeschichte aus seinen mehr tausendjährigen Lagern zur Beschauung emporzuheben, und glaubt man hinter alle die Geheimnisse